

**Der Große  
DUDEN**

# D U D E N

## Aussprachewörterbuch

Bearbeitet von

PROFESSOR DR. MAX MANGOLD

und der Dudenredaktion unter Leitung von

DR. PHIL. HABIL. PAUL GREBE



BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT · MANNHEIM

---

D U D E N V E R L A G

Das Wort DUDEN ist für Nachschlagewerke  
des Bibliographischen Instituts  
als Warenzeichen eingetragen.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten

© Bibliographisches Institut AG · Mannheim 1962

Schutzumschlag und Einband: Hans Hug, Stuttgart

Gesamtherstellung: Klambt-Druck GmbH, Speyer

(Satz: Zechnersche Buchdruckerei, Speyer)

Printed in Germany

B

DER GROSSE DUDEN

6

# Der Große Duden

Band 6



BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT · MANNHEIM

---

DUDENVERLAG

# D U D E N

## Aussprachewörterbuch

Bearbeitet von

PROFESSOR DR. MAX MANGOLD

und der Dudenredaktion unter Leitung von

DR. PHIL. HABIL. PAUL GREBE



BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT · MANNHEIM

---

D U D E N V E R L A G

Das Wort DUDEN ist für Nachschlagewerke  
des Bibliographischen Instituts  
als Warenzeichen eingetragen.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten

© Bibliographisches Institut AG · Mannheim 1962  
Schutzumschlag und Einband: Hans Hug, Stuttgart  
Gesamtherstellung: Klambt-Druck GmbH, Speyer  
(Satz: Zehnersche Buchdruckerei, Speyer)

Printed in Germany

B

## Vorwort

Das Verlangen nach einem umfassenden deutschen Aussprachewörterbuch ist nicht nur im deutschen Sprachraum, sondern auch im fremdsprachigen Ausland groß. Es sind dort vor allem die Deutsch Lernenden, die den Wunsch haben, sich in *einem* Band über die Aussprache des ganzen deutschen Wortschatzes zu unterrichten. Wir hoffen, diesen Wunsch durch die Aufnahme des deutschen Grundwortschatzes und seiner lautverändernden Flexionen sowie der lautlich interessanten Präfixbildungen, Ableitungen und Zusammensetzungen erfüllt zu haben. Beim deutschen Benutzer werden umgekehrt die fremden Wörter und Namen im Vordergrund seines Interesses stehen. Wir haben uns bemüht, das Fremdwortgut so umfassend wie möglich und fremde Namen aus allen Ländern der Erde, wenn auch vorwiegend aus Europa, so zahlreich wie möglich zu bringen. Wer hier Vollständigkeit erwartet, verlangt allerdings Unmögliches. Wer Wichtiges vermißt, möge sich an uns wenden.

Über die Norm der Lautung, die für dieses Werk gelten soll, haben wir ernsthaft nachgedacht. Dabei stand von Anfang an fest, daß es sich in diesem Buch nur um Hochlautung handeln kann. Alles Mundartliche und Umgangssprachliche war damit ausgeschaltet. Schwerer war die Frage zu beantworten, ob es innerhalb der Hochlautung auf Grund der neuzeitlichen Entwicklung, die Radio, Film und Fernsehen heraufgeführt haben, notwendig sei, die von Theodor Siebs im Jahre 1898 mit Vertretern der Bühne und der Germanistik aufgestellte Hochnorm preiszugeben und an ihre Stelle eine gemäßigte hochsprachliche Norm oder gar eine hochsprachliche Durchschnittsnorm zu setzen. In der Fachwelt wird darüber zur Zeit lebhaft diskutiert. Wir haben uns entschlossen, zwar in der Einführung zu diesem Werk neben der Bühnenhochlautung auch die wichtigsten Grundzüge einer gemäßigten Hochlautung zu beschreiben, im Wörterverzeichnis aber an der Bühnenhochlautung als einziger Norm festzuhalten, weil es uns für ein Buch dieser Art nach wie vor besser erschien, von einer Hochnorm auszugehen als ein Mittelmaß zu verlangen, das sich ohnedies beim Sprechen allzu leicht von selbst einstellt.

Wir danken Herrn *Professor Dr. Max Mangold*, daß er uns bei der Bearbeitung dieses Bandes mit seinem großen phonetischen Wissen zur Verfügung gestanden hat. Die Fachwelt wird es leicht erkennen, daß ihm die Hauptlast der Bearbeitung zugefallen ist.

DIE DUDENREDAKTION

Die im Wörterverzeichnis verwendeten Zeichen  
der Internationalen Lautschrift werden auf den  
Seiten 11 und 12 sowie auf den Seiten 826 und  
827 erläutert.

## Inhaltsverzeichnis

<b>Einführung</b> . . . . .	9
A. Sinn und Zweck des Aussprachewörterbuches . . . . .	9
B. Die Lautschrift . . . . .	10
C. Zur Einrichtung des Wörterverzeichnisses . . . . .	13
I. Zeichen von besonderer Bedeutung . . . . .	13
II. Auswahl der Stichwörter . . . . .	13
III. Anordnung und Behandlung der Stichwörter . . . . .	14
D. Aussprache der wichtigsten deutschen Beugungsendungen und Nachsilben . . . . .	18
E. Allgemeine phonetische Begriffe und Bemerkungen . . . . .	18
I. Grundbegriffe . . . . .	18
II. Vokale . . . . .	21
III. Konsonanten . . . . .	23
IV. Stärkebetonung . . . . .	26
V. Tonhöhe . . . . .	26
F. Hochlautung . . . . .	27
I. Die geltende Norm . . . . .	27
II. Die Leistung der Hochlautung . . . . .	28
III. Vokale der Hochlautung . . . . .	28
IV. Konsonanten der Hochlautung . . . . .	31
V. Silbentrennung . . . . .	37
VI. Wortbetonung . . . . .	38
VII. Bemerkungen zu einer gemäßigten Hochlautung . . . . .	39
G. Nichthochlautung . . . . .	42
I. Umgangslautung . . . . .	42
II. Überlautung . . . . .	45
H. Deutsche Aussprachelehre . . . . .	46
I. Bemerkungen zur Lautlehre fremder Sprachen . . . . .	80
K. Literaturverzeichnis . . . . .	93
<b>Wörterverzeichnis</b> . . . . .	95



# Einführung

## A. Sinn und Zweck des Aussprachewörterbuches

Wären die Forderungen „Schreibe, wie du sprichst!“ (gemeint ist: „Schreibe, wie du aussprichst!“) und „Sprich, wie du schreibst!“ (gemeint ist: „Sprich aus, wie du schreibst!“) erfüllt, würde die Schrift zugleich die Aussprache angeben. Das Rechtschreibbuch wäre dann ebensogut ein Aussprachebuch. Dieser Zustand ist vielleicht in einigen Sprachen erreicht, im Deutschen und in den meisten heutigen Weltsprachen aber in keiner Weise. Hier deutet die Rechtschreibung die Aussprache nur in ungenauen Umrissen an. Die Unfähigkeit der Rechtschreibung, die Aussprache anzugeben, zeigt sich vor allem bei den Homophonen, den Homographen, den Fremdwörtern und den Eigennamen, besonders den fremden Eigennamen.

*Homophone* sind Wörter, die gleich lauten, aber verschieden geschrieben werden. Ihre Zahl ist beträchtlich:

Häute, heute Trots, trotz; stracks, Straks; Ente, n-te; Lök, lögg!, löck!, Lög; sönst, sönst.

Hier verletzt die Rechtschreibung den Grundsatz: Was gleich gesprochen wird, wird gleich geschrieben.

*Homographie* sind Wörter, die gleich geschrieben, aber verschieden ausgesprochen werden. Sie sind weniger häufig als die Homophone, aber doch nicht selten.

Loge (Mehrzahl von: Log) [ˈlɔgə], Loge (Theaterraum) [ˈlɔːʒə]; Rentier (Rentenbezieher), Rentier (Tier); Herojn (Medikament), Herojn (Heldin); räst! (zu: rasen), räst! (zu: rasten); Tęnor (Wortlaut), Tenor (Tenorsänger).

Hier verletzt die Rechtschreibung den Grundsatz: Was gleich geschrieben wird, ist gleich auszusprechen.

Bei den *Fremdwörtern* übernimmt man, von den Fällen der Eindeutschung abgesehen, mit der fremden Schreibung auch die fremde Aussprache. Dadurch lebt heute in unserer Sprache neben dem System der deutschen Rechtschreibung auch das System der französischen, englischen usw. Ein Buchstabe oder eine Buchstabenfolge bedeutet nicht mehr, wie es bei der deutschen Rechtschreibung meist der Fall ist, einen oder zwei Laute, sondern drei oder mehr.

Der Buchstabe z wird ausgesprochen: 1. als [ts] in Zar [tsa:r], 2. als [z] in Gaze [ˈga:zə], 3. als [s] in Quiz [kviz], 4. als Null (stumm) in Pincenez [pēsˈne:].

Andererseits wird derselbe Laut durch eine beträchtliche Zahl Buchstaben und Buchstabenfolgen dargestellt. Der Konsonant [k] findet sich in der Schrift wieder als c, cc, cch, ch, ck, ckh, equ, eques, g, gc u.a. wie in Cola, Paterpeccavi, Stracchino, Chronik u.a.

*Eigennamen.* Schon seit langem ist es weithin üblich, gleich ausgesprochene Eigennamen verschieden zu schreiben. Man denke nur an Mejer, Meyer, Majer. Heute stoßen wir zudem immer häufiger auf fremde Eigennamen. Vielen dieser Namen (Kennedy, Gromyko, Lord Home u.a.) begegnen wir

öfter als alten deutschen Gattungsnamen und Eigennamen (Hippe, Gisbert). Aber gerade hier zeigt uns die Rechtschreibung nur sehr ungenau, wie sie auszusprechen sind. Daß Lord Home englisch [ˈlɔ:d ˈhju:m] lautet, gibt die Rechtschreibung nicht an. Diese Gründe zwingen uns, neben der üblichen Schrift die Lautschrift zu verwenden, eine Schrift, die die Aussprache unmißverständlich wiedergibt. Damit tritt notwendigerweise neben das Rechtschreibewörterbuch das Aussprachewörterbuch.

## B. Die Lautschrift

Man begegnet heute meistens zwei Arten von Lautschriften: volkstümlichen und wissenschaftlichen. Die volkstümlichen Lautschriften lehnen sich an die bestehende Rechtschreibung an. Zur Wiedergabe eines einzigen Lautes verwenden sie oft mehrere Zeichen. So schreibt man z. B. sch für den sch-Laut [ʃ], also Charlotte etwa wie [scharlɔtte], obwohl man nicht s plus c plus h ausspricht. In einer volkstümlichen englischen Lautschrift schreibt man für denselben Laut sh, in einer französischen ch, in einer italienischen sci, in einer holländischen sj usw. Für den weniger anspruchsvollen Leser, der nur in der Rechtschreibung seiner Sprache bewandert ist, mag dies genügen.

Die wissenschaftliche Lautschrift erhebt demgegenüber die Forderung: Ein Zeichen steht immer für einen und denselben Laut; ein Laut wird immer durch dasselbe Zeichen wiedergegeben. Es handelt sich hier also um den wissenschaftlichen Grundsatz der eindeutigen gegenseitigen Zuordnung von Einheiten. Der Laut [ʃ] — wie in Schau [ʃau] — ist eine Einheit. Wir müssen ihm deshalb auch eine Einheit zuordnen.

Es gibt dafür vor allem zwei Lösungen.

Bei der ersten nimmt man einen aus der Rechtschreibung bekannten Buchstaben, z. B. s, und ergänzt ihn durch ein zusätzliches Zeichen, das zur Unterscheidung dient, z. B. š, ś, ș, ş usw. Zeichen dieser Art nennt man diakritische Zeichen. Diese Zeichen haben den Nachteil, daß sie das Schriftbild unübersichtlich machen, vor allem dann, wenn kleine Typen verwendet werden.

Die andere Lösung besteht darin, daß man unter Anlehnung an bekannte Zeichen neue schafft. So wurde für den sch-Laut in Schau [ʃau] das Zeichen [ʃ] geschaffen.

Diese Lösung wurde z. T. in der Lautschrift verwirklicht, die wir in dem vorliegenden Buch verwenden, der sogenannten Internationalen Lautschrift (IPA = Internationales Phonetisches Alphabet). Diese Lautschrift ist zugleich ein Kompromiß zwischen den wichtigsten europäischen Sprachen mit lateinischer Schrift. Für den Konsonanten [j] in Januar [ˈjanua:r] hat sie z. B. [j] gewählt, weil in den meisten dieser Sprachen j gewöhnlich als [j] gesprochen wird (Deutsch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Norwegisch, Tschechisch, Polnisch, Ungarisch u. a.), während im Englischen gewöhnlich [dʒ] wie in John [dʒɒn], im Französischen und Portugiesischen [ʒ] wie in Jacques [ʒak], im Spanischen [x] wie in Juan [xuan] gesprochen wird.

Dort, wo die lateinschreibenden europäischen Sprachen keine geeigneten Zeichen anboten, nahm man mit Vorliebe das Griechische zu Hilfe. So bedeutet [θ] wie im Neugriechischen den stimmlosen th-Laut wie in Commonwealth *engl.* [ˈkɒmənweɪθ].

Es versteht sich, daß bei einem solchen Verfahren alle lateinschreibenden europäischen Sprachen Opfer bringen mußten. So blieb in der Internationalen Lautschrift die gewöhnliche deutsche Aussprache von z, nämlich [ts], unberücksichtigt, weil in den meisten der erwähnten Sprachen z nicht [ts] lautet. Das bedeutet, daß der weniger geschulte Leser anfangs beim Lesen der Lautschrift Schwierigkeiten haben wird. Er ist gezwungen, sich an neue Zeichen und an alte Zeichen mit neuen Lautwerten zu gewöhnen. Da aber heute die Internationale Lautschrift in immer stärkerem Maße im Fremdsprachenunterricht verwendet wird, dürften weite Kreise der Jugend wenigstens mit den wichtigsten schwierigen Zeichen dieser Lautschrift vertraut sein.

### Zeichen der Internationalen Lautschrift

In der ersten Spalte stehen die im Wörterverzeichnis verwendeten Zeichen der IPA, in der zweiten steht eine volkstümliche Erklärung oder Bezeichnung des Zeichens, in der dritten die dazugehörigen Beispiele.

a	helles bis mittel- helles a	hat [hat], Rað [ra:t]	ẽ	nasales [ɛ]	Teint [tē:]
ɑ	dunkles a	Father engl. ['fa:ðə]	ə	Murmellaut	halte ['haltə]
ɐ	abgeschwächtes helles a	Çaşa port. ['kazɐ]	f	f-Laut	fäst [fast]
ã	nasales a	Gourmand [gur'mã:]	g	g-Laut	Gans [gans]
æ	sehr offenes ä	Catch engl. [kætʃ]	ɣ	geriebenes g	Tarraçona span. [tarra'ɣona]
ǣ	nasales abge- schwächtes vor- deres a	Lousã port. [lo'zǣ]	h	h-Laut	Hans [hans]
ʌ	abgeschwächtes dunkles a	Butler engl. ['batlʌ]	i	geschlossenes i	Elisa [e'li:za]
aɪ	ei-Diphthong	reit! [rait]	ɨ	unsilbisches [i]	Mario it. ['ma:riɔ]
au	au-Diphthong	Haut [haut]	ɨ̇	nasales [i]	Infante port. [ɨ̇'fentə]
b	b-Laut	Bau [bau]	ɨ̈	unsilbisches na- sales [i]	Karp[í]ski poln. [kar'piʃski]
β	nicht voll ge- schlossenes b	Habana span. [a'βana]	ɪ	offenes i	bist [bɪst]
ç	Ich-Laut	Ich [ɪç]	ɨ̄	zwischen [i] und [u] ohne Lippenrundung	Gromyko russ. [gra'mikə]
ø	βj-Laut („scharf“)	Sienkiwicz poln. [ɕɛɲ'kjevɨtʃ]	j	j-Laut	jüst [ju:st]
d	d-Laut	Dampf [dampf]	k	k-Laut	kält [kalt]
ɖ	d mit zurückge- bogener Zungen- spitze	Gudalur hindustan. [gu:ɖɛlu:r]	l	l-Laut	Läst [last]
ð	stimmhafter englischer th-Laut	Father engl. ['fa:ðə]	l̥	silbisches l	Myslbek tschech. [ˈmɪsɫbɛk]
ɖ̥	stimmhaftes spanisches [θ]	Guzmán span. [gu'θ'man]	ɫ	dunkles l	Shllək alban. [ʃɫək]
dʒ	dseh-Laut („weich“)	Gin [dʒɪn]	ʎ	lj-Laut	Sevlla span. [se'βiʎa]
e	geschlossenes e	lebt [le:pt]	m	m-Laut	mān [man]
ɛ̥	unsilbisches [e]	Sadoveanu rumän. [sado'vɛanu]	n	n-Laut	Nest [nɛst]
ẽ	nasales [e]	Lourenço port. [lo'rɛsu]	ŋ	ng-Laut	lang [lan]
ɛ̄	offenes e	hätte ['hetə]	ɲ	nj-Laut	Champagne fr. [ʃã'paɲ]
ɛ̈	unsilbisches [ɛ]	Rovaniemi finn. [ˈrɔvaniɛmi]	o	geschlossenes o	Löt [lo:t]
			ɔ̄	unsilbisches [o]	Timișoara rumän. [timi'ʃoara]
			õ	nasales o	Bon [bõ:]
			ɔ̄	offenes o	Pöst [pɔst]
			ɔ̈	unsilbisches [ɔ]	Suomen finn. [ˈsuɔmen]
			ø	geschlossenes ø	mögen ['mø:ɡən]
			œ	offenes ø	könnst [kœnt]

# Lautschrift

œ	nasales ö	Parfum [par'fœ:]	Kehlkopfverschlußlaut	abebben ['ap'ebøn]
ø	unsilbisches [œ]	Pÿöli finn. ['pyœli]	(Stimmritzenverschlußlaut,	Vergin [fær'am]
ɔʏ	eu-Laut	heute ['hœʏtə]	Glottalstop,	
p	p-Laut	Päkt [pakt]	Knacklaut);	
pf	pf-Laut	Pfau [pfaʊ]	wird weggelassen am	Äcker ['akər],
q	k mit dem Halszäpfchen	Kum pers. [qom]	Wortanfang vor	eigentlich ['akər]
r	r-Laut	Räst [rast]	Vokal in deutscher	
ʀ	r mit zurückgebogener Zungenspitze	Bara hindustan. [bɐʀa:]	Aussprache, wo er immer	
ʀ	silbisches r	Krk serbokr. [kʀk]	gesprochen werden muß	
s	ß-Laut („scharf“)	Räst [rast]	Längezeichen,	bäde ['ba:də]
ʃ	sch-Laut	schält! [ʃalt]	bezeichnet Länge des unmittel-	
t	t-Laut	Tau [tau]	bar davor stehenden Vokals	
ʈ	t mit zurückgebogener Zungenspitze	Patna hindustan. [pɐʈna:]	Hauptbetonung, steht un-	Äcker ['akər],
θ	stimmloser englischer th-Laut	Commonwealth engl. ['kɒmənweɪθ]	mittelbar vor der betonten	Apothekē [apo'te:kə]
ts	z-Laut	Zelt [tseɪt]	Silbe;	
tʃ	tsch-Laut	Mätsch [matʃ]	wird nicht gesetzt bei einsil-	Haus [haus]
u	geschlossenes u	Kür [ku:r]	bigen Wörtern und nicht,	
ʊ	unsilbisches [u]	Çapua it. ['ka:pua]	wenn in einem mehrsil-	Johanson engl. [dʒɒnsən]
ü	nasales [u]	Funchal port. [fũ'fal]	bigen Wort nur ein silbischer	
u	zwischen ü und u	Luleå schwed. [lu:lœ:]	Vokal steht	
ʊ	offenes u	Pult [pult]	Nebenbetonung, Straßenbahnschaffner	steht unmit-
v	w-Laut	Wart [vart]	telbar vor der nebenbetonten	Silbe
w	konsonantisches u	Winston engl. ['wɪnstən]	Zeichen für silbische Kon-	Krk serbokr. [kʀk]
x	Ach-Laut	Bach [bax]	sonanten, steht un-	
y	ü-Laut	Tüte ['ty:tə]	mittelbar unter dem Kon-	
ÿ	unsilbisches [y]	Austurland isl. ['œʏstyrland]	sonanten	
ʏ	offenes ü	rüste ['ryste]	Halbkreis, unter-	Mario it. ['ma:rjo],
ʊ	konsonantisches ü	Suisse fr. [sqis]	tergesetzt oder Austurland	übergesetzt, be-
z	s-Laut („weich“)	Hase ['ha:zə]	zeichnet unsilbische	Vokale
z	ʒ-Laut („weich“)	Zielona Góra poln. [zɛ'lɔna 'gura]	Bindestrich, be-	Wirtschaft
ʒ	sch-Laut („weich“)	Genie [ʒe'ni:]	zeichnet Silben-	grenze

## Kennzeichnung der betonten Längen und Kürzen im Stichwort

Wir haben für alle Benutzer, die nur über die Hauptbetonung eines Wortes unterrichtet sein wollen, diese Betonung auch im Stichwort selbst angegeben, und zwar bei Kürze durch untergesetzten Punkt, bei Länge durch untergesetzten Strich. Nur dort, wo die Aussprache des betreffenden Vokals stark vom deutschen Lautwert abweicht oder die Betonung schwankt, unterblieb diese Kennzeichnung. Werden bei einem Stichwort deutsche und fremde Aussprache angegeben, dann bezieht sich der unter dem Stichwort stehende Punkt oder Strich nur auf die deutsche Aussprache.

## C. Zur Einrichtung des Wörterverzeichnisses

### I. Zeichen von besonderer Bedeutung

- ... Drei Punkte stehen bei Auslassung von Teilen eines Stichwortes oder der Lautschrift, z. B. Podium ['po:diu:m], ...ien [...i:ən]. Bei Auslassung von Teilen der Lautschrift wurde zum mindesten das letzte mit der vorausgehenden Lautschrift übereinstimmende Zeichen gesetzt, z. B. kapriziös [kapritsi'ø:s], -e [...ø:zə].
- [ ] Die eckigen Klammern stehen:
1. wenn angegeben werden soll, daß der eingeklammerte Teil des Stichwortes, der geschrieben werden kann oder nicht, für die Aussprache unerheblich ist, z. B. Thorp[e] *engl.* [θɔ:p].
  2. wenn angegeben werden soll, daß der eingeklammerte Teil der Lautschrift ausgesprochen werden kann oder nicht, z. B. Enquete: ã'kɛ:t[ə].
  3. wenn angegeben werden soll, daß der eingeklammerte Teil des Stichwortes nur dann mitzusprechen ist, wenn er geschrieben wird, z. B. McClellan[d]: mɛ'klɛlən[d].
- Der waagerechte Strich vertritt das Stichwort oder dessen Entsprechung in der Lautschrift buchstäblich, z. B. Thema ['te:ma], -ta [-ta].
- '--- Waagerechte Striche, die die Silben eines Stichwortes buchstäblich wiedergeben, bedeuten in Verbindung mit einem senkrechten Strich, daß die zuvor angegebene Aussprache auch in der durch den senkrechten Strich gekennzeichneten Betonung gilt, z. B. ['akuzati:f], [---'---] (also auch: [akuza'ti:f]).
- Ⓜ Als Warenzeichen geschützte Wörter sind durch das Zeichen Ⓜ kenntlich gemacht. Etwaiges Fehlen dieses Zeichens bietet keine Gewähr dafür, daß es sich hier um ein Freiwort handelt, das von jedermann benutzt werden darf.

## II. Auswahl der Stichwörter

### 1. Gattungsnamen

Als Grundlage für die Auswahl der Stichwörter diente Duden, Rechtschreibung, 15. Auflage, Mannheim 1961. Fast alle darin enthaltenen einfachen Erbwörter und Lehnwörter wurden übernommen. Wichtige und lautlich interessante Präfixbildungen (beachten), Ableitungen (tragbar) und Zusammensetzungen (auseinandergelebt) konnten ebenfalls berücksichtigt werden. Darüber hinaus ist das Wortgut des Fremdwörter-Dudens fast vollständig in diesen Band eingegangen. Zusätzliche Wörter, besonders Fremdwörter, lieferten allgemeine Nachschlagewerke, Fachwörterbücher, Aussprachewörterbücher und zweisprachige Wörterbücher.

### 2. Eigennamen

Ein großer Teil der Eigennamen stammt aus den unter „Gattungsnamen“ erwähnten Quellen. Für die übrigen Namen wurden der Geographie-Duden.

Ortsverzeichnisse, Atlanten, Karten, Fahrpläne, biographische Wörterbücher u. a. herangezogen.

Im Vordergrund stehen deutsche Namen. Aber auch die europäischen, amerikanischen und antiken Namen sind zahlreich vertreten. Von den asiatischen und afrikanischen Namen konnten nur die wichtigsten aufgenommen werden, weil sonst der Umfang des Bandes gesprengt worden wäre und weil für weniger bekannte Namen aus diesen Räumen Rechtschreibung oder Aussprache oft nicht gesichert oder geregelt sind.

### III. Anordnung und Behandlung der Stichwörter

#### 1. Allgemeines

- a) Stichwörter sind **halbfett** gedruckt, ebenso ihre vollständig oder teilweise angegebenen Flexionsformen.
- b) Die Reihenfolge der Stichwörter ist abecelich und hält sich an die in den Dudenbänden übliche Alphabetisierungsweise. Fremdsprachliche Stichwörter wurden wie deutsche eingeordnet. Schwedisches ö z. B. erscheint dort, wo ö im deutschen Alphabet erscheint, d. h. nach o und nicht nach ä wie im Schwedischen. Buchstaben mit diakritischen Zeichen (š, ž) werden wie die entsprechenden gewöhnlichen Buchstaben (s, z) eingeordnet.
- c) Gleichlautende und gleichgeschriebene Stichwörter mit verschiedener Bedeutung werden nur einmal angeführt, z. B. Bär [bɛ:r]. (In diesem Falle kann Bär das Tier bezeichnen oder ein Eigenname sein).
- d) Gleichgeschriebene, aber verschiedenlautende Stichwörter mit verschiedener Bedeutung erscheinen als getrennte Stichwörter, z. B. <sup>1</sup>Al (Aluminium) [a:ˈɛl], <sup>2</sup>Al (Vorname) *engl.* [æɫ].
- e) Als Verweisstichwörter stehen:
  1. die wissenschaftliche Schreibung eines fremden Namens, wenn an einer anderen Stelle des Alphabets noch eine volkstümliche Schreibung des gleichen Namens steht, z. B. Lobačevskij vgl. Lobatschewski. Beim volkstümlich geschriebenen Namen wird dann an zweiter Stelle die wissenschaftliche Schreibung noch einmal aufgeführt, z. B. Lobatschewski, Lobačevskij [lɛbaˈtʃɛfskij].
  2. die an anderer Stelle des Alphabets einzuordnenden Mehrzahlformen, vor allem von Fremdwörtern, z. B. Larghi vgl. Largo. Bei der Einzahlform ist dann die Mehrzahlform noch einmal, und zwar hier mit ihrer Aussprache, aufgeführt, z. B. Ląrgo [ˈlargo], ...ghi [...gi].
  3. die erste Steigerungsform von umlautenden Eigenschaftswörtern, z. B. nässer vgl. naß.

#### 2. Angegebene Flexionsformen

Flektierte Formen werden im allgemeinen angegeben, wenn die Flexion lautverändernde Wirkung auf das Stichwort ausübt.

- a) *Umlautformen bei Hauptwörtern und Eigenschaftswörtern*

Beispiele: Acker [ˈakər], Äcker [ˈɛkər]; kalt [kalt], kälter [ˈkɛltər].